

Streit um die StUB-Trasse (NN, 26.7.2019)

Irgendwie scheint mir das widersinnig. Da argumentiert man bei der StUB mit der ganz großen Nummer Umwelt- und Klimaschutz, gegen die kein vernünftiger Mensch etwas sagen kann oder will - aber zerstört gleichzeitig in Erlangen unwiederbringlich einen der größten Naturschätze, den die Stadt hat: den Wiesengrund. Ihn zerschneidet man für das große Ziel offenbar gerne (von Zähneknirschen habe ich bisher zumindest noch nichts gehört) mit einer 1,5 km langen Brücke, damit sich, wie man uns vorrechnet, den Autoverkehr um ganze zwei Prozent reduziert. Also von 100 auf 98. Ganz großes Ziel. Prima. Und - ich sag's mal bewusst überspitzt und dezent an-ironisiert - damit die Angestellten zweier großer Herzogenauracher Weltunternehmen fünf oder sechs Minuten schneller nach Nürnberg kommen, vielfach wahrscheinlich zum Flughafen, um von dort in die Welt zu jetten, nach USA, Japan, Fernost, um dort weiter fröhlich und unter, wie immer wieder berichtet wird, fragwürdigen Bedingungen unverrottbare Plastiksportkleidung produzieren zu lassen und die Welt damit zu überschwemmen. Oder damit die Angestellten eines anderen Herzogenauracher Weltunternehmens nach sechs Minuten kürzerer Fahrzeit entsprechend schneller die so umwelt- und klimafreundliche Automobilindustrie der Welt mit Teilen beliefern können.

Gleichzeitig bringt die geplante Trasse den ErlangerInnen aus dem Stadtosten wenig, denn sie schneidet einen Großteil der Wohngebiete dort von der Nutzung der StUB ab. Ich sag's mal so: Erlangen opfert für die StUB viel und hat wenig davon. Profitieren werden davon Weltunternehmen, die nicht gerade als Umwelt und Klimafreunde auffallen.

Aber wenn einem schon der ganze Hintergrund mit Herzogenaurach wurscht ist, dann sollte man wenigstens eine andere Trasse wählen, damit die ErlangerInnen auch etwas von der StUB haben. Sonst zahlt Erlangen nur drauf.

Dr. Marius Kliesch
Erlangen